

**if:** februar 2010

INFORMATIONEN FÜR DIE FRAU  
IN OBERÖSTERREICH



# 20 Jahre Politik für Frauen



**03** Weiblicher Schulterschluss



**04** Gleichstellung ist kein Luxus  
für gute Zeiten



**10** 20 Jahre  
Frauenreferat OÖ



Foto: Land 00

In der ersten Ausgabe der neu gestalteten **if - information für die frau** – berichten wir über 20 Jahre Engagement für Frauenförderung und Gleichstellungsarbeit. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein gesetzlich festgeschriebener Standard demokratischer Gesellschaften und lässt sich nicht aufhalten. Der Erfolg ist auf vielen Ebenen bereits spürbar, und viele weitere Schritte müssen noch folgen, damit die faktische, gelebte Gleichstellung Realität wird.

**if** liefert dazu Ergebnisse und Neuigkeiten aus der frauenpolitischen Szene in Oberösterreich. Frauenlandesrätin Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer fordert die Frauen zum weiblichen Schulterschluss auf (Seite 3) und was die Frauenbeauftragte der ersten Stunde im Land Oberösterreich, Brigitte Lohnecker, an Errungenschaften besonders freut, erzählt sie im Gespräch auf Seite 10.

Weiters nehmen Politikerinnen und Expertinnen Stellung zu den frauenpolitischen Entwicklungen in unserem Land und zeigen weitere notwendige Schritte auf. Natürlich informiert das Frauenreferat auch über frauenspezifische Aktivitäten und Initiativen.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre und sind neugierig auf Ihre Rückmeldung. Schreiben Sie uns: [frauen@ooe.gv.at](mailto:frauen@ooe.gv.at).

Für das Frauenreferat des Landes Oberösterreich  
Dr.<sup>in</sup> Maria Fischmaller

# Frauen im Landtag in Oberösterreich

56 Abgeordnete vertreten im oberösterreichischen Landtag die Interessen der rund 1,4 Millionen Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher. Der Anteil der weiblichen Abgeordneten liegt nach der Landtagswahl 2009 unverändert bei 22 Frauen.

Aus dem aktiven politischen Geschehen zurückgezogen haben sich zahlreiche lang gediente Politikerinnen, unter anderem die erste Landtagspräsidentin Angela Orthner, die dritte Landtagspräsidentin Doris Eisenriegler, Frauenlandesrätin Dr.<sup>in</sup> Silvia Stöger und die Abgeordneten Helga Moser und Gerti Schreiberhuber. Aus dem Landtag ausgeschieden und jetzt als Vizebürgermeisterin in Wels tätig ist Anna Eisenrauch. Allen gemeinsam war das engagierte Eintreten für Frauen und deren Anliegen.

## An dieser Stelle herzlichen Dank



Angela Orthner (ÖVP)



Doris Eisenriegler (GRÜNE)



Dr.<sup>in</sup> Silvia Stöger (SPÖ)



Helga Moser (FPÖ)



Gerti Schreiberhuber (SPÖ)



Anna Eisenrauch (ÖVP)

**Erfreulich ist**, dass in allen vier im Oö. Landtag vertretenen Parteien engagierte Politikerinnen nachgerückt sind.

Für die ÖVP neu die Plätze eingenommen haben Claudia Durchschlag, Eva Maria Gattringer, Michaela Langer-Weninger, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Manhal, Patricia Reisinger und Mag.<sup>a</sup> Doris Schulz. Petra Müllner ist eine neue Landtagsabgeordnete der SPÖ. Für die FPÖ im Oö. Landtag sind nun Mag.<sup>a</sup> Silke Lackner, Prim. Dr.<sup>in</sup> Brigitte Povysil sowie Ulrike Wall. Mag.<sup>a</sup> Maria Buchmayr ist für die GRÜNEN neu in den Oö. Landtag eingezogen.

**Wir wünschen viel Erfolg für die politische Arbeit!**

Seit 23. Oktober 2009 ist **Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer (36)** als Landesrätin Mitglied der Oö. Landesregierung. Wie sie sich mit erfrischenden Ideen für Frauenagenden einsetzen will, erzählt sie im Gespräch.



Foto: Land OÖ

# Weiblicher Schulterschluss

**Worin sehen Sie die Vorteile als jüngste Landesrätin?**

Ich bin jung, weiblich und anders, als man es bisher in der Politik gewohnt war. Das erlaubt mir eine andere Sicht auf die Dinge, eine jüngere, eine weibliche Sicht. Ich glaube, das braucht Oberösterreich auch.

**Braucht es überhaupt Frauenpolitik in OÖ?**

Leider ja. Es gibt zwar zahlreiche tolle Frauenorganisationen und Vereine, die sich stark engagieren. Aber wir schaffen es noch immer nicht, salopp gesagt, die PS auf den Boden zu bekommen. Wir müssen die Kräfte bündeln und Vorbilder schaffen. An den Schalthebeln sitzen noch immer Männer, und wenn diese die Frauen nicht reinholen, dann werden wir es nie schaffen. So bin ja auch ich als Frau in die Politik gekommen. Wir brauchen mehr Frauen in Entscheidungsgremien.

**Wo möchten Sie als erstes den Hebel ansetzen?**

Für Frauen in Aufsichtsräten werden wir ein eigenes Ausbildungsprogramm starten, damit es in Zukunft bei der Bestellung dieser Gremien

nicht mehr heißt „Es gibt ja keine Frauen“. Auch eine lebhaftere Vernetzung der Frauenorganisationen und das Thema „Einkommensschiere“ liegen mir am Herzen. Denn der Fachkräftemangel steht vor der Tür und das ist auch eine große Chance für die Frauen.

**Mehr Frauen in Führungspositionen, mehr Frauen in die Politik.**

**Wie schaffen wir das in OÖ?**

Als erstes müssen wir die Frauen dafür gewinnen, sich politisch zu engagieren und ihnen dann mit gezielten Maßnahmen – sprich Qualifizierung – den Einstieg erleichtern. Es gilt den Schulterschluss der Frauen zu machen, wir müssen besser zusammenhalten.

**Was möchten Sie 2015 erreicht haben?**

Den besagten Schulterschluss der Frauen und beste Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Viele kleine Schritte werden hier zum Ziel führen. Vor allem müssen Frauen frei sein in der Wahl und Entscheidung ihrer Lebens- und Berufsziele – unabhängig von Rollenbildern.

## PUNKTUM

**Frauenförderung bedeutet für mich...**

*Frauen zu unterstützen, dorthin zu gelangen, wo sie hinwollen.*

**Am Ende eines Arbeitstages ...**

*bin ich derzeit redlich müde.*

**Dankbar bin ich dafür...**

*dass ich in Oberösterreich etwas mitgestalten kann.*

## ZUR PERSON:

Doris Hummer (36) stammt aus Grieskirchen, studierte Volkswirtschaft in Linz und war Landeschefin der „Jungen Wirtschaft“. Seit 1998 arbeitete sie im elterlichen Betrieb, 2002 gründete sie ihr eigenes Unternehmen. Als Landesrätin ist sie für die Referate Bildung, Wissenschaft, Forschung sowie Frauen und Jugend zuständig.

# Gleichstellung ist kein Luxus für gute Zeiten

Frauenbeauftragte sollen aufzeigen, dass es unserer Gesellschaft als Ganzes schadet, wenn es Ungleichbehandlung und Diskriminierung gibt.

**Das fordert Univ.-Prof.<sup>in</sup> Sieglinde Rosenberger im Interview mit if.**

## Was ist für Sie Frauenpolitik?

Frauenpolitik umfasst jene politischen Maßnahmen und Initiativen, die dazu beitragen, dass Frauen in unterschiedlichsten Situationen die Möglichkeiten vorfinden, ein eigenbestimmtes, selbstständiges Leben zu leben. Oft wird dies bedeuten, Lebenssituationen für alle zu verbessern. Oft wird dies auch bedeuten, Frauen und Männer rechtlich und materiell gleichzustellen.

## Welche Rolle spielen da Frauenreferate?

Frauenreferate sind Einrichtungen, die hier sowohl auf der politischen (Makro-)Ebene als auch auf der individuellen (Mikro-)Ebene einen Beitrag leisten können. Politisch gesehen, weil sie im institutionell-administrativen Bereich das Wissen und die Expertise haben, bei der Formulie-

rung frauenpolitisch relevanter Maßnahmen beizutragen. Individuell gesehen, weil sie vor Ort entsprechende Bildungs- und Sozialinitiativen unterstützen können und wohl auch müssen!

In Ihrem Beitrag zum Buch „Gleichstellungspolitik in Österreich“ stellen Sie fest, dass die Institutionalisierung der Gleichstellung 1979 begann, als der Frauenanteil im Parlament besonders gering war. Was war die Initialzündung?

Die institutionalisierte Frauenpolitik ist in Österreich – und nicht nur in Österreich – nicht vom Parlamentarismus, sondern von der Frauenbewegung ausgegangen. Patriarchale Zustände im ureigensten Sinne führten dazu, dass sich Frauen organisierten, protestierten, auf die Straße gingen, um für Rechte und Gesetze,

die ein selbstbestimmtes Leben erst ermöglichen, zu agieren (Stichwort: Kriminalisierung der Abtreibung).

## Wo vor allem war diese Institutionalisierung zu beobachten?

Auf der Bundesebene über die Einrichtung des Staatssekretariates für Frauenfragen (1979); auf der Länder- und Kommunenebene durch Frauenbüros bzw. Frauenreferate (1990er Jahre). In politischen Parteien links der Mitte wurden Quoten verabschiedet, die die parlamentarische Zusammensetzung deutlich veränderten.

## Waren es pro-forma-Aktionen oder war der jetzt so moderne Ansatz der nachhaltigen Entwicklung schon tragender Gedanke?

Ziel jener, die für die Institutionalisierung sich einsetzten, war es, die Geschlechterverhältnisse sowie die benachteiligte Situation von Frauen nachhaltig zu verändern, sie von der Idee der Gleichheit zu durchfluten.

Die institutionelle Erweiterung seit 2000, schreiben Sie, erfolgt vor allem als Akt der Anpassung und Europäisierung. Heißt dies, die Frauen haben ihre Lobbyingarbeit versäumt?

Nein, keineswegs, denn auch auf der europäischen Ebene sind es

**Institutionalisierte Frauenpolitik:** Seit 20 Jahren gibt es in den Bundesländern Frauenreferate, die sich sowohl allgemeiner politischer Fragen annehmen wie auch spezielle Projekte ins Leben rufen, die die Stellung der Frauen in Österreich stärken. Dabei liegt es an den einzelnen Referaten, ihre je eigenen Schwerpunkte zu setzen. Auch Projekte, die bundesländer- und EU-weit laufen, sind den Frauenreferentinnen wichtige Anliegen.

**Gender Mainstreaming:** Soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern wird in allen Bereichen und bei allen Planungs- und Entscheidungsschritten immer bewusst wahrgenommen und berücksichtigt.

**Lobbying:** Frauen, Frauengruppen und -institutionen setzen sich bei politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern für die Stärkung der Frauen in allen Lebenslagen ein.



Foto: Julia Rosenberger

## Univ.-Prof. in Dr. in Sieglinde Rosenberger

ist Professorin am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Mitglied im Senat der Universität Wien und Universitätsrätin der Universität Graz.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind österreichische Politik, Geschlechter- und Demokratieforschung, Gleichstellung und Wohlfahrtsstaat sowie politische Partizipation, Governance und religiöse, kulturelle Diversity.

Tipp: <http://homepage.univie.ac.at/sieglinde.rosenberger/>

vor allem Frauen, die für Anti-Diskriminierung argumentieren und politisch Einfluss nehmen. Es geht viel mehr darum, dass auf der nationalen und regionalen Ebene der Druck nachgelassen hat, dass aber die Europäisierung gleichstellungspolitische Schritte initiierte, die in der Folge vor Ort eine Rolle spielen.

### Welche Rolle spielen dabei die Frauenreferate?

Frauenreferate können in den Mehrebenenprozess eingebunden sein. Die Intensität mag allerdings sehr stark auch vom persönlichen Engagement, europäisch involviert zu sein, abhängen. EU-Projekte und EU-Prinzipien – wie z. B. das Gender Mainstreaming – sind Instrumente, die Frauenreferate in einem oft noch männlich geprägten politisch-administrativen Setting nutzen können.

### Welche Veränderung in der Aufgabenstellung der Frauenreferate haben Sie in den 20 Jahren beobachtet?

Die Änderung der Aufgabenstellung hängt einerseits mit den gesellschaftlichen Änderungen zusammen – neue gesellschaftliche Heterogenitäten und verschärfte soziale Ungleichheit fordern veränderte Aktivitäten der Frauenreferate. Sie müssen mehr denn je auf multiple Unterschiede, die das

Leben und Arbeiten von Frauen prägen, eingehen und differenzierte Politikangebote formulieren. Frau-Sein ist heute weniger denn je eine Gemeinsamkeit, auf die sich Frauenreferate in ihrer Arbeit stützen können. Dies scheint derzeit inhaltlich gesehen die größte Herausforderung zu sein. Politisch gesehen ist eine große Herausforderung, in Zeiten ökonomischer Krisen nicht in alte Ideologien zurück zu fallen, nämlich dass die Geschlechtergleichstellung ein „Luxus“ sei, den man sich nur in guten Zeiten leisten könne.

### Warum greift Frauenpolitik nicht oder nur mangelhaft?

Frauenpolitik greift nur schrittweise, weil zum einen soziale Ungleichheit an sich wächst, und zum anderen, weil das gesellschaftspolitische Klima, Ungleichheiten und Diskriminierungen offensiv zu bekämpfen, nicht zum politischen Konsens zählt.

### Sie sagen, dass seit 2005 Innovatives zum Thema Gleichstellung fehlt. Was könnten Sie sich vorstellen? Was würden Sie sich wünschen?

Ich wünsche mir, dass Frauenreferate weiterhin daran arbeiten, dass Ungleichheit und Diskriminierung sowohl den Frauen als auch der gesellschaftlichen Prosperität und Qualität schaden. In diesem

Sinne braucht es weiterhin starke, sichtbare Maßnahmen. Dann zeigt sich die Geschlechterfrage auch als Qualitätsindikator einer demokratischen Gesellschaft.

## Eine kritische Bilanz

Gleichstellung hat in Österreich noch einen langen Weg, so die Aussagen in einem neuen Buch zum Thema.

„Während in den Nordischen Staaten Gleichstellungspolitik im Mainstream angekommen ist, zählt Österreich zu jenen Ländern, in denen Gleichstellungspolitik mit einer Familienpolitik konkurriert, die dem traditionellen Geschlechterarrangement trotz aller Modernisierung verpflichtet bleibt.“ Die Innsbrucker Politikwissenschaftlerin Erna Appelt forscht seit Jahren zum Thema Gleichstellung.

Gemeinsam mit einer Reihe prominenter ExpertInnen, wie etwa Sieglinde Rosenberger, Angelika Wetterer, Gudrun Biffel, hat Appelt nun das Buch „Gleichstellungspolitik in Österreich“ herausgegeben. Dabei werden die Rahmenbedingungen in verschiedensten Umgebungen untersucht: der Politik, dem Arbeitsfeld, der europäischen Ausrichtung, dem Bildungssystem oder auch dem Kunstfeld. Es ist eine kritische Bilanz, die aber auch Perspektiven für zukünftig nötige Schritte eröffnet.

*Buchtipp: Appelt, Erna (Hrsg.), Gleichstellungspolitik in Österreich – Eine kritische Bilanz, Studienverlag, 2009, ISBN 978-3-7065-1857-4*

# Frauen müssen im 21. Jahrhundert alle Türen offen stehen

Seit 20 Jahren sind Frauenreferate in allen Bundesländern aktiv. Frauenpolitik von Bund und Ländern soll durch gemeinsame Strategien zum Erfolg führen.

**Die Ministerin für Frauen, Gabriele Heinisch-Hosek, stellt im Interview mit if ihre politischen Ideen vor.**

## Warum greift Frauenpolitik nicht?

Diese Frage würde ich anders formulieren, vielmehr müsste es heißen, wie würde unsere Welt aussehen, gäbe es keine Frauenpolitik? Ohne institutionalisierter und nicht institutionalisierter Frauenpolitik wären wir mit einem enormen Backlash konfrontiert. Die Frauenreferate auf Landesebene und das Frauenministerium auf Bundesebene sind wichtige Instanzen, um auf bestehende Ungleichbehandlungen hinzuweisen und Frauenrechte einzufordern. Ich würde nicht behaupten, dass Frauenreferate keine Spuren hinterlassen haben. In den letzten 20 Jahren ist es unter anderem gemeinsam gelungen, eine österreichweite Infrastruktur für Frauen aufzubauen – etwa Frauenberatungsstellen, Opferschutzeinrichtungen usw. – die nicht mehr wegzudenken ist.

## Wie schauen Entwicklungen für die Zukunft aus?

In Zeiten der Wirtschaftskrise wird der Gürtel überall noch enger geschnallt. Wir müssen uns vehement dafür einsetzen, dass Erreichtes und Institutionalisiertes nicht in Frage gestellt werden.

Frauen sind im Erwerbsleben nicht mehr wegzudenken und ihre Kompetenzen nicht zu ignorieren. Auch kann es sich die Wirtschaft langfristig nicht leisten, auf das weibliche Potenzial zu verzichten. Durch den wachsenden Einfluss von Frauen in der Wirtschaft – wenn notwendig, auch mit gesetzlichen Maßnahmen, Quoten und Sanktionen – wird die Frauenlobby gestärkt und damit die Gleich-

behandlung vorangetrieben.



## Was wünschen Sie sich, was erwarten Sie im Speziellen von den Frauenreferaten?

Die Frauenreferate sind DIE Anlaufstellen für Frauen in ganz Österreich. Das vielfältige Informationsangebot ergänzt das niederschwellige Beratungsangebot der Frauenservice- und -beratungsstellen optimal. Für mich ist die sensibilisierende Arbeit der Frauenreferate im Bereich Gleichstellung und Antidiskriminierung nicht mehr wegzudenken. Sie treten als institutionalisierte Einrichtungen der Länder dort verlässlich für die Rechte der Frauen ein. So soll es auch in Zukunft sein.



„Frauenreferate auf Landesebene und das Frauenministerium auf Bundesebene sind ganz wichtige Instanzen, um auf bestehende Ungleichbehandlungen hinzuweisen und Frauenrechte einzufordern.“

**„Durch den wachsenden Einfluss von Frauen in der Wirtschaft – wenn notwendig, auch mit gesetzlichen Maßnahmen, Quoten und Sanktionen – wird die Frauenlobby gestärkt und damit die Gleichbehandlung vorangetrieben.“**



Überall dort, wo Gleichbehandlung (z. B. durch Gesetze, ...) institutionalisiert ist, haben Frauen mehr Chancen. Geht es nur mit Hilfe von Gesetzen, Frauen Steine aus dem Weg zu räumen?

Die Gleichbehandlungsgesetze, für die Privatwirtschaft und den Bund, sind wichtige Instrumente. Somit haben Betroffene, Frauen und Männer, die Möglichkeit um gegen Diskriminierungen vorzugehen.

Darüber hinaus haben wir ja im Bundes-Gleich-

behandlungsgesetz eine Quote von nunmehr 45 Prozent festgeschrieben. Bei gleicher Qualifikation sind Frauen bis zur Erreichung der Quote den männlichen Bewerbern vorzuziehen. Ein Modell, das ich übrigens auch in der Privatwirtschaft sehr gerne sehen würde.

Abgesehen von gesetzlichen Bestimmungen bedarf es auch einer Änderung der Bilder, die wir in unseren Köpfen haben. Frauen im 21. Jahrhundert müssen alle Türen in der Gesellschaft offen stehen. Rollenbilder und Stereotype engen uns ein und behindern uns bei der Entfaltung unseres Potenzials.

**Sind Sanktionen, wo Ungleichbehandlung passiert, irrelevant?**

Absolut nicht. Diskriminierungen von Frauen dürfen in unserer Gesellschaft

keinen Platz haben. Dort, wo sie passieren, muss auch klar sein, dass das mit Konsequenzen verbunden ist.

**Ein Blick auf Meilensteine: Was waren die größten, wo sind noch Lücken zu schließen?**

Die größten Meilensteine für mich waren vor über 30 Jahren das Gleichbehandlungsgesetz, der straffreie Schwangerschaftsabbruch, dann das Gewaltschutzgesetz und die Familienrechtsreform.

Wichtige Schritte auf dem Weg zur besseren Vereinbarkeit und zu mehr Väterbeteiligung sind auf jeden Fall auch der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und vor allem die Einführung des einkommensabhängigen Kindergeldes gewesen.

Aber es gibt noch einiges zu tun: Die Einkommensschere muss geschlossen, stereotype Rollenbilder aufgebrochen und die atypische Berufswahl von jungen Frauen vorangetrieben werden.

Auch im Bereich des Gender Budgeting, also wo haben die Ausgaben des öffentlichen Haushalts Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern, liegt noch viel Arbeit vor uns.

**„Abgesehen von gesetzlichen Bestimmungen bedarf es auch einer Änderung der Bilder, die wir in unseren Köpfen haben. Rollenbilder und Stereotype engen uns ein und behindern uns bei der Entfaltung unseres Potenzials.“**





## Schnell, anonym, kostenlos

Unter [www.frauenberatenfrauen.at](http://www.frauenberatenfrauen.at) können sich Frauen über das Internet beraten lassen – schnell, anonym und kostenlos.

„Erst hatte ich nicht wirklich Schmerzen, doch letzten Sonntag hat er mir mit der Faust aufs Ohr geschlagen, das seither blutet.“ Verzweifelt und ratlos, weil sie sich völlig allein fühlt. Über die Jahre hatte er sie von allen Freunden und der Familie isoliert. Was tun? Wer kann ihr helfen?

Das Bundesministerium für Frauen hat ein neues Beratungsangebot: Innerhalb von 48 Stunden erhalten Frauen eine Erstberatung in einem datensicheren Onlinesystem. Frauen loggen sich mit einem selbst gewählten Pass-

wort auf der Website ein. Wichtig dabei: Es werden keine Spuren im Netz hinterlassen. Es muss keine Mailadresse angegeben werden.

Es ist für viele Frauen, die keine Beratungsstelle aufsuchen können oder wollen, eine Möglichkeit, Hilfe zu bekommen. Ein besonders wichtiges Angebot ist diese Beratung für Frauen, die am Land leben und damit keine Beratungsstelle in der Nähe haben. Und für Mädchen und junge Frauen, für die das Internet die normale Kommunikationsform darstellt.

## EUROPÄISCHE KOMMISSION

### Gleichstellung von Männern und Frauen

Die Europäische Kommission veröffentlichte zum Jahresende den Bericht 2010 zur Gleichstellung von Männern und Frauen.

Für Frauen besteht die größere Gefahr, keine neuen Arbeitsplätze zu finden; sie sind auf dem Arbeitsmarkt in einer schwächeren Position und zusätzlich zeigen Erfahrungen, dass sich die Beschäftigungssituation für Frauen schlechter erholt.

Die Europäische Kommission fordert, der geschlechterspezifischen Dimension in der künftigen Stra-

ategie der EU für Wachstum und Beschäftigung stärker Rechnung zu tragen.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist Teil der Lösung zur Überwindung der Krise und kann langfristig auch zu Wachstum, Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt beitragen. Dieser jährliche Bericht der EU-Kommission verdeutlicht, dass der



Foto: Fotolia

Trend zwar in die richtige Richtung geht jedoch die Beseitigung der geschlechterspezifischen Unterschiede zu langsam vorangeht.

[www.salzburg.gv.at/pdf-gleichstellung2010.pdf](http://www.salzburg.gv.at/pdf-gleichstellung2010.pdf)

## LEBENSLANGES LERNEN

### Viele Wünsche nach mehr Bildung



Foto: Fotolia

Bildungsbedürfnisse werden nicht von allen Menschen gleich wichtig genommen. Jetzt werden solche von benachteiligten Frauen sichtbar gemacht.

Sie sind die am meisten benachteiligte Gruppe am Arbeitsmarkt: Frauen, die maximal einen Pflichtschulabschluss haben, nicht im Erwerbsleben sind und kaum bis wenig Weiterbildung genießen durften. Eben weil die Rahmenbedingungen nicht passen. Das Expertinnennetzwerk „learn forever“ legte nun eine Studie vor, welche Barrieren diesen Frauen in den Weg

gelegt werden. Als wichtiger nächster Schritt wurden auch Empfehlungen gegeben, wie den Frauen geholfen werden könnte. In erster Linie sind die Bildungseinrichtungen angesprochen.

**Die gesamte Studie plus der Handlungsempfehlungen sind nachzulesen unter:**  
[www.learnforever.at](http://www.learnforever.at)



GESUNDHEIT

Foto: Fotolia

## Professorin für Gender Medicine

Neuer Lehrstuhl an der Medizinischen Universität Wien ist wichtiges Signal.

„Ich gratuliere Dr.<sup>in</sup> Alexandra Kautzky-Willer zu ihrer Berufung und bin überzeugt davon, dass diese Professur wichtige Impulse zum besseren medizinischen Verständnis geschlechtsspezifischer Krankheitsbilder und Therapien führt“, sagte Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek.

Denn der männliche Patient gelte heute medizinisch immer noch als Prototyp in der Forschung. Unterschiede in Diagnose, Krankheitsverlauf, Wirkung von Medikamenten und Behandlung würden zu Lasten der Frauen oftmals kaum berücksichtigt. Diesem Themenbereich nimmt sich die Gender Medicine an.

### Gesundheit von Mädchen und Frauen

Aufschlussreich stellt sich der aktuelle Vorarlberger Mädchen- und Frauengesundheitsbericht dar. So schätzen die Vorarlbergerinnen ihren eigenen Gesundheitszustand besser ein als die Durchschnitts-Österreicherin. Über 80 Prozent gaben an, sich „sehr gut“ bzw. „gut“ zu fühlen. Nur rund fünf Prozent fühlten sich „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Auch die Häufigkeit von Krankenhausaufenthalten fällt im Ländervergleich niedriger aus. „Die aus dem Bericht gewonnenen Erkenntnisse sind eine wichtige Grundlage, um in Sachen Frauengesundheit das Bestehende zukunftsorientiert weiterzuentwickeln“, betont Landesrätin Dr.<sup>in</sup> Greti Schmid.

Eine geschlechtsspezifische Herangehensweise bei Gesundheitsfragen erachten die politisch Verantwortlichen als sinnvoll, weil es Krankheiten und gesundheitliche Beeinträchtigungen gibt, die häufiger oder nur bei Frauen vorkommen, vielfach anders verlaufen als bei Männern und aus diesem Grund eine differenzierte Behandlung nötig machen.

**Bericht unter:** [www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)

**Infos zu allen Fragen der Gesundheit:** [www.gesundheit.gv.at](http://www.gesundheit.gv.at)

# glftig

## Leben sie noch oder twittern sie schon?

Neulich im Freundinnenkreis: Klar, wir sprachen über Gesundheit – das Thema „Typen und wie erobere ich sie“ hat seit geraumer Zeit seinen ersten Listenplatz verloren. Gesundheit, besser, welche Wehwehchen uns begleiten, darüber in allen Details zu sprechen, das ist viel schöner. Wie gut tut das Verständnis der anderen, wie wichtig die Tipps zur Behandlung, wie wertvoll so ernst genommen zu werden.

Halt, es war nicht so – zumindest nicht nur. Da breitet doch die politische Freundin plötzlich ganz genüsslich ihre neue Leidenschaft aus und Unternehmer- und Managerfreundin stürzen sich gerührt auf ihre Ausführungen: Weihnachten, so die mir plötzlich ganz Fremde, hat sie es getan. Lange hat sie sich gesträubt. Immer hat sie gedacht, das ist nur was für die Jungen. Dass sie sich schnell zurecht finden würde, war nicht das Problem. Aber sie? Bald 40 und dann das?

Aber jetzt ist sie umringt – von Anfragen, Ideen, Möglichkeiten, FreundInnen – und ganz neuen Welten. Das Facebook hat sie! Wie es vorher ohne ging, das wollen die drei schon gar nicht mehr wissen. Unglaublich, diese Wunderwelt! Kaum eine neue Beziehung hat in grauer Vorzeit so viele Sinne belebt. Ganz ehrlich! Überall full access – der volle Zugang zu ... Ja, wozu? – Klar! Zum Leben! Und was ist das außerhalb des internetten Netzes?

Übrigens: Googeln Sie bei nächster Gelegenheit Matthias Horx. Der wohl berühmteste Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum erklärt, dass wir nur dann die Krise langfristig und nachhaltig meistern werden, wenn wir folgende Eigenschaften an den Tag legen: Kreativität, Intuition, langfristiges Denken, Sachorientierung. Wer diese Eigenschaften schon perfekt besitzt, stellt Horx gleich vor: Frauen!

Hätten sie uns früher gefragt, wir hätten es immer schon gewusst.

**Birgitt Drewes**

# 50 Prozent Führungsanspruch und keine falsche Bescheidenheit

Mit der Installierung eines „Büros für Frauenfragen“ hat Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck 1990 erstmalig eine frauenpolitische Instanz in der öö. Landesverwaltung geschaffen. Welche Maßnahmen konkret die Frauen gestärkt haben und in welchen Positionen sie die Frauen in zehn Jahren sieht, verrät Brigitte Lohnecker, Frauenbeauftragte des Landes, im Gespräch.



Foto: Lara 00

## Pionierin für die Frauensache: Frauenbeauftragte Brigitte Lohnecker

Wir sind noch lange nicht am Ziel, aber wir konnten viele positive Aktionen setzen.

Die wachsende Erwerbsbeteiligung von Frauen wird in der Gesellschaft positiv gesehen. Frauen haben die vorherrschenden Rollenbilder in Frage gestellt und sich neu orientiert. Wichtig war und ist uns die Sensibilisierung der Gesellschaft zur Gleichstellung von Frau und Mann. Wir zeigten Benachteiligungen auf und initiierten viele Aktionen zur Bewusstseinsbildung. Wir haben Gleichbehandlungsgesetze, Frauenförderprogramme und handeln nach der Strategie des Gender Mainstreaming.

### 2002 war für Oberösterreichs Frauenpolitik ein besonderes Jahr.

2002 wurde von der Öö. Landesregierung auf unseren Antrag zum „Jahr der Chancengleichheit von Frauen und Männern“ erklärt. Das war natürlich etwas Besonderes, weil es weltweit zum ersten Mal war. Viele Organisationen und Vereine haben sich beteiligt. 86 große Projekte wurden durchgeführt, wie z. B. der Genderbus, der in 152 Gemeinden über die Gleichstellung informierte, Gendern im 4/4 Takt, Workshops in den Gemeinden und vieles mehr. Meiner Meinung nach hat das Jahr sehr viel zur Bewusstseinsbildung beigetragen.

### Frau Lohnecker, 20 Jahre Frauenreferat – was hat sich für die Frauen geändert?

Unser oberstes Ziel war und ist die Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen. Alle unsere Tätigkeiten, Aktionen und Maßnahmen sind darauf ausgerichtet. Vorausschicken möchte ich, dass Wirkungen in der Bewusstseinsbildung schwer messbar sind und viele Faktoren zur Besserstellung der Frauen beitragen.

### Was freut Sie als Frauenbeauftragte besonders?

Wir haben in der Stunde Null mit drei Frauenvereinen und null Budget angefangen. Inzwischen haben wir 24 Frauenberatungsstellen in den Regionen, deren wichtigste Aufgabe es ist, Frauen vor Ort in allen Bereichen zu beraten, aber auch Maßnahmen zur Sensibilisierung zu setzen. Wir haben gemeinsam mit den Frauenvereinen EU-Projekte durchgeführt, durch die Frauen den Wiedereinstieg in das Berufsleben geschafft haben.

Viel positives Echo brachten die Frauenmessen im Linzer Design Center und unser Girls' Day, der das Interesse der Mädchen an technischen Berufen wecken soll. Mit dem Projekt MUT (Mädchen und Technik) haben wir die HTL in Oberösterreich unterstützt. Erfolgreich sind auch Polit-Training und Polit-Mentoring, wo wir Frauen für ein Engagement in einer politischen Funktion unterstützen wollten. Das ist uns auch gelungen. Im neuen Landtag haben wir fünf Absolventinnen, wir haben eine Bürgermeisterin und viele Gemeinderätinnen. In Zahlen ausgedrückt haben wir 1991 mit einem Anfangsbudget von 13.000 Euro gestartet und stehen heute bei mehr als einer Million Gesamtbudget, mit dem wir nicht nur die Frauenberatungsstellen, sondern auch Projekte von Frauen für Frauen unterstützen.

### Ihre Vision für 2020?

Ich wünsche mir, dass Frauen in der Sprache absolut sichtbar sind, in allen Entscheidungspositionen eine Präsenz von 50 Prozent innehaben. Und natürlich müssen in zehn Jahren die Lohnunterschiede wesentlich verringert sein. Mein Wunsch wäre natürlich die völlige Gleichstellung – allerdings wird das in zehn Jahren noch ein Wunsch sein und keine Wirklichkeit.

## Von Frauen für Frauen

Eine Übersicht aller öö. Frauenberatungsstellen finden Sie unter

[www.frauenreferat-ooe.at](http://www.frauenreferat-ooe.at)

Mit unterschiedlichen Maßnahmen fördert das Frauenreferat seit Jahren einerseits den Abbau von Rollenstereotypen und ermutigt andererseits Frauen, sehr wohl ihren Platz in Führungs- und Entscheidungspositionen einzunehmen.

Zwei Vorzeigeprojekte sorgen für weibliche Stärke an bisher für Frauen eher ungewöhnlichen Schalthebeln:  
Polit-Training und Girls' Day.



# Frauen und Mädchen stärken

## Oberösterreichs Politiklandschaft

Anzahl Gemeinderätinnen: 2.188  
Anzahl Gemeinderäte: 7.359

Den insgesamt 444 Gemeinden stehen vor:  
28 Bürgermeisterinnen und 416 Bürgermeister

**Abgeordnete zum Oö. Landtag:**  
22 weibliche Abgeordnete stehen 34 männlichen Abgeordneten gegenüber

**Oö. Landesregierung:**  
neun Mitglieder, davon eine Frau.

## Überparteiliches Polit-Training

Frauen sind in der Politik kein Novum mehr. Ganz im Gegenteil: Mehr und mehr erkennen männliche Entscheidungsträger, wie wichtig es ist, die weibliche Sicht der Dinge einzubeziehen. Und das nicht nur beim Bau eines Kindergartens oder eines Kinderspielplatzes. Das überparteiliche Polit-Training „Frauen.Macht. Politik“ ist ein in Modulen aufgebauter Lehrgang mit dem Ziel, einerseits interessierte Frauen zu motivieren, sich für politische Funktionen zu bewerben und aktiv zu werden und andererseits bereits (gesellschafts)politisch aktive Frauen in ihrer alltäglichen Arbeit zu unterstützen.

**Das aktuelle Polit-Training des Frauenreferates ist derzeit in Planung. Voraussichtlicher Start Frühjahr 2010.**

Interessierte melden sich schon jetzt im Frauenreferat, Tel. 0732/7720-11850, frauen@ooe.gv.at. Informationen zu den vorangegangenen Lehrgängen gibt es unter

[www.frauen-macht-politik.at](http://www.frauen-macht-politik.at)

**Girls:Day** 10 Jahre  
[www.girlsday-ooe.at](http://www.girlsday-ooe.at)  
**22. April 2010**

Dass Mädchen sehr wohl Talent für und Spaß an technischen oder handwerklichen Berufen haben, beweisen sie jedes Jahr wieder beim „Girls' Day“.

Allein in Oberösterreich schnuppern an diesem internationalen Aktionstag mehr als 1400 Mädchen aus fast 150 Schulen Praxisluft in bisher frauenuntypischen Berufen. Sie arbeiten an Maschinen, schrauben an Hardware, schweißen, löten, fräsen oder hobeln.

Die praktischen Erfahrungen ermutigen die Jugendlichen, bei der Berufs- und Studienwahl innovative Wege einzuschlagen. „Wenn die Mädchen am Girls' Day in solchen Berufen mitarbeiten, werden gängige Vorurteile abgebaut und eine Berufswahl jenseits von Klischees erleichtert“, ist Frauenlandesrätin Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer von der Nachhaltigkeit dieses 2010 bereits zum zehnten Mal durchgeführten Praxistages überzeugt.

Die letzten zehn Jahre in Zahlen: Insgesamt haben im letzten Jahrzehnt in Oberösterreich mehr als 7500 Mädchen aus 150 Schulen in einem der 350 teilnehmenden Betriebe ihr handwerkliches Talent am Girls' Day erprobt.

**Detaillierte Informationen: [www.girlsday-ooe.at](http://www.girlsday-ooe.at)**

# SCHLUSS.PUNKT



Foto: tulip by S.Hanz\_guelde.de

## Internationaler Frauentag am 8. März 2010

Erstmals wurde der Internationale Frauentag mit Demonstrationen, Veranstaltungen und Aktionen in Deutschland, Österreich, Dänemark, der Schweiz und den USA im Jahre 1911 begangen. Er entstand aus dem Kampf um die Gleichberechtigung und das Wahlrecht für Frauen.

Seit dem Internationalen Jahr der Frau 1975 rufen die Vereinten Nationen jährlich zum „Internationalen Tag der Rechte der Frauen und den Weltfrieden“ am 8. März auf.

Dieser Tag erinnert jedes Jahr wieder daran, dass es trotz gesetzlich verbrieftener Gleichberechtigung und vieler Erfolge auf dem Weg zu einer gelebten Gleichstellung auch bei uns in Österreich noch eine Menge zu tun gibt.

Die Vereinten Nationen haben den diesjährigen Weltfrauentag unter folgendes Motto gestellt:

**„Gleiche Rechte, gleiche Chancen:  
Fortschritt für Alle“**

Verlagspostamt 4021 Linz

Impressum:  
Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung,  
Direktion Präsidium, Abt. Präsidium, Frauenreferat, Landhausplatz 1, 4021 Linz;  
Redaktion: Mag. Birgit Dreves (GRV), Dr. Maria Fischmaller, Mag. Brigitte Maria Gruber.  
Grafik: HOGA Design. Druck: gugler GmbH, Melk

if erscheint 4x im Jahr und dient zur Information der Frau in Oberösterreich.  
Auch für Männer geeignet. Oberösterreichweite Auflage: 8000 Stück

Offenlegung gem. § 25 MedG:  
if ist das Informationsmagazin für Frauen der Länder Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg und wird von den jeweiligen Frauenbeauftragten herausgegeben.  
Medieninhaber der Oberösterreich-Ausgabe: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Präsidium, Abt. Präsidium, Frauenreferat, Landhausplatz 1, 4021 Linz.  
Grundlegende Richtung: Information über Frauenpolitik, Frauenförderung, Gleichbehandlung, Gender Mainstreaming und Antidiskriminierung sowie aktuelle Projekte und Veranstaltungen des Fachbereichs Frauen & Gleichstellung sowie ihrer KooperationspartnerInnen.



Österreichische Post AG Info.Mail. Entgelt bezahlt  
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien